

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

**Oeventrop – das gibt's nur einmal ...
775 Jahre Oeventrop**

**- Grußwort auf der Halle in Oeventrop am 5. Mai 2007 zum 775. Jubiläum der drei vereinigten
Ruhrdörfer -**

I.

Heute ist ein ganz besonderer Tag. Es ist ein denkwürdiger Tag für Dinschede, für Glösing und für Oeventrop, und damit für die „Vereinigten Staaten“ von Oeventrop, für die Stadt Arnsberg und für das ganze Sauerland.

Wir feiern die erstmalige Nennung der drei Ruhrdörfer Oeventrop, Dinschede, Glösing in einem Zusammenhang und in einer Urkunde.

In der am 08. März 1232 in Soest ausgestellten Urkunde werden sie also erstmalig gemeinsam genannt: „Overendorp, Dinterscede, Clusinchem“. Erzbischof Heinrich von Köln überträgt mit dieser Urkunde die Zehnten in diesen Ruhrdörfern, auf die der Edelherr Hermann von Rüdberg verzichtet hatte, auf das Kloster Wedinghausen.

Diese urkundliche Ersterwähnung ist aber auch ein Beleg dafür, dass die drei Orte älter sind als 775 Jahre. In der Soester Urkunde werden Oeventrop, Dinschede und Glösing ja vorausgesetzt. Sie sind im Jahr 1232 schon da, sonst ständen sie nicht in der Urkunde, sonst wäre dort nicht der Zehnte erwirtschaftet worden. Wie alt die drei Ruhrdörfer wirklich sind, wissen wir nicht. Wir feiern also heute 775 Jahre urkundlich bestätigtes Oeventrop, so wie es sich heute darstellt mit allen drei Dörfern oder Ortsteilen.

Im Namen unserer ganzen Stadt gratuliere ich Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern von Oeventrop, den so aktiven Vereinen und Initiativen, den beiden Kirchengemeinden und den vielen Freunden von Oeventrop herzlich zu diesem Jubiläum.

Meine besondere Anerkennung und mein besonderer Dank gilt dem „Arbeitskreis 775 Jahre Oeventrop“, der das Jubiläum geplant und vorbereitet hat. Mein besonderer Dank und meine Anerkennung gilt allen, die an diesem Jubiläum mitwirken und es gestalten.

II.

Feiern wir in der Familie oder im Freundeskreis einen „runden“ Geburtstag, zollen wir damit dem erfüllten Leben einer Person unseren Respekt.

Feiern wir das Jubiläum eines Ortes, feiern wir nicht in erster Linie die Straßen und Wege, die Wasserleitungen, die Schule, die Infrastruktur, die Natur, den Ort an sich, sondern wir feiern die Menschen, die hier in Oeventrop über 775 Jahre gelebt, gearbeitet und zusammengehalten haben, die hier gebaut und gestaltet haben.

Denn das ist unser Grund zum Feiern: die soziale Gemeinschaft von Menschen, die hier in Oeventrop weit über 775 Jahre alt ist. Wir Menschen leben nicht als isolierte Individuen, als Single. Wir leben immer in Bezügen mit anderen Menschen, auch wenn uns das nicht immer bewusst ist. Wir sind aufgehoben in kleinen und großen Gemeinschaften, in sozialen Zusammenhängen, in Solidarität über Generationen. Und so geht es bei einem Ortsjubiläum immer um die Menschen.

Die Ruhrdörfer – heute vereint in Oeventrop – haben Menschen berührt und Menschen haben diese Orte geprägt. Darum sind die drei Rauten in das Wappen von Oeventrop aufgenommen worden.

Die drei Rauten sagen uns: Es sind die Menschen, die aus den drei Orten Heimat gemacht haben und machen.

Unser Bundespräsident hat Heimat einmal wie folgt beschrieben:

„Heimat: Das ist mehr als eine bestimmte Landschaft, Heimat, das sind Lebensweisen, Bräuche, das ist Musik und Literatur, das sind Überzeugungen, das ist eine ganz bestimmte Art, auf der Welt zu sein.“

„Eine ganz bestimmte Art, auf der Welt zu sein.“ Was ist die „ganz bestimmte Art“ Oeventrops, auf der Welt zu sein? Was ist die eigene Art, die Eigen-Art Oeventrops und seiner Menschen? Was ist das Besondere hier.

Was ist das, was es nur einmal gibt, was nicht wieder kommt in unserer Stadt, in unserer Region, in unserem Land, auf dieser Welt.

Fangen wir einfach mal hier „auf der Halle“ an: Wo sonst auf der Welt hat jeder Ortsteil eine eigene Biertheke? Und wo droht dem Wehe, der an der falschen Theke erwischt wird? Und wo droht dem Bürgermeister Ärger, der nicht an allen drei Theken war?

Wo auf der Welt ist der größte BVB-Fanclub zu Hause?

Wo sonst gibt es einen Schützenkönig, der zwei Jahrzehnte lang Jahr für Jahr versucht hat, König zu werden? Herzliche Glückwünsche an dieser Stelle noch einmal an den Schützenkönig Martin Klauke. Das gibt's nur einmal. Und zwar in Oeventrop.

Wo sonst gibt es ein so hohes und breites bürgerschaftliches Engagement, wo gibt es wesentlich mehr Vereinsmitglieder als Einwohnerinnen und Einwohner? Freiwilliges bürgerschaftliches Engagement hat Tradition in den vereinigten drei Ruhrdörfern: am 15. November 1775 – also vor 232 Jahren - errichteten 18 Bürger die erste Schule Oeventrops, indem sie einen Lehrer finanzierten und zwar neben den Einnahmen aus dem Schulgeld aus eigenen Mitteln. So wollten auch die, die keine Kinder hatten, den Kindern und damit den drei Dörfern Zukunft ermöglichen. Eine großartige Sache. Übrigens 17 der 18 Bürger, die die Absprachen über Lehrer und Schule unterschrieben, mussten mit einem Kreuz zeichnen, da sie selbst nicht Schreiben konnten. Eine großartige Sache.

Welcher Ort mit 6.658 Einwohnern hat einen eigenen Flughafen und zwar mitten im Ort? Und dazu ein Wasserschloss?

Blicken wir in das letzte Jahrhundert: Oeventrop hatte eine eigene Hochschule, an der Philosophie und Theologie gelehrt wurden. 67 Jahre von 1902 bis 1967.

Und wenn sich Markt am Inn des Papstes rühmen kann, dann kann das Oeventrop auch. Oeventrop zählt sogar zu den Wirkungsstätten des heutigen Papstes Benedikt XVI. Zurück vom Zweiten Vatikanischen Konzil nahm der Theologieprofessor Joseph Ratzinger 1965 an der hoch angesehenen Thomas-Akademie in Oeventrop teil. Er referierte über das Konzil, das heißt genau über die Beziehung zwischen Bischofsamt und Papstamt. Welche Zukunftssymbolik lag in diesem für Oeventrop ausgewähltem Vortragsthema: Bischof und Papst. Pater Superior Martin Kleespies, der am 8. Februar 80 Jahre alt geworden ist, führte den zukünftigen Bischof und Papst durch das Oeventroper Kloster und die Hochschule (Missionsseminar). In Bayern gibt es einen touristischen „Benedikt-Weg“, der Stationen des heutigen Papstes verbindet. Oeventrop liegt also heute am „Benedikt-Weg“ zwischen Münster, wo Ratzinger damals Professor war, und Rom.

Zur Eigen-Art Oeventrops zählen viele Bräuche – oft abgewandelt und weiter entwickelt, oft selbst erfunden. Mehr oder weniger bis in unsere Zeit hinein gepflegt. Der Silvestertrunk, Drei Könige, das Sonnenvogeljagen, das Zehenbeißen am Karnevalsmontag – Männer und Frauen versuchten sich gegenseitig in die Zehen zu beißen – das sollte Sie hier in Oeventrop auf jeden wieder einführen: das Zehenbeißen. Das Klappern von Gründonnerstag bis Karsamstag, wenn die Kirchenglocken nach Rom geflogen waren. Wer am 1. Mai seinen Garten noch nicht in Ordnung hatte, bekam einen „Fiulen“ (Faulen) – eine vogelscheuchenartige Puppe – auf den Acker, in den Garten gesetzt. Und, und, und.

Fahren wir fort: Wo wohnt heute der bekannteste Arnsberger Maler? Und erinnern wir uns an den Maler Springborn, dem Oeventrop zur zweiten Heimat geworden war. Seine Werke wurden in großen Ausstellungen über Westfalen hinaus gezeigt.

Vieles lässt sich noch berichten wie das mutige Auftreten von Vikar Hermann und Pastor Lösse gegen die Nazis. Auch die Integration der Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg gehört dazu. Eine ganz besondere Leistung Oeventrops.

Wenn ich das zusammenfassen darf, dann mit den Worten:

Oeventrop, das gibt's nur einmal, das kommt auf der Welt nicht wieder vor.

III.

Bei einem Jubiläum gilt es, den Blick auch nach vorn zu richten.

775 Jahre nach der ersten urkundlichen Nennung der drei Ruhrdörfer sind drei Herausforderungen auch für Oeventrop von Gewicht:

- Die Globalisierung: Sie hat jeden Ort erreicht. Internet-Anschlüsse sind überall verfügbar. Produkte und Unternehmen, Ideen und Systeme messen sich weltweit. Jeder erfährt dies an seinem Arbeitsplatz, an seinem Platz in der Gesellschaft.

- Der demografische Wandel (stetig weniger Einwohner, denn Kinder, die nicht geboren werden, können auch keine Eltern werden, mehr Ältere, mehr Menschen mit ausländischen Wurzeln): Er lässt die Systeme der sozialen Sicherung brüchig werden und zwingt zum Umbau vieler Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen. Er verlangt aber auch die bestmögliche Bildung eines jeden Kindes, die aktive Mitarbeit der Älteren und der Zugewanderten.
- Der Kultur- und Wertewandel: Persönliche Erfahrungs- und Wertewelten unterscheiden sich immer mehr. Ganz unterschiedliche Lebensentwürfe und Lebensstile existieren nebeneinander. Der Zusammenhalt muss immer wieder neu gefunden werden. Oeventrop zeigt, wie es geht durch bürgerschaftliches Engagement.

Diese tiefgreifenden Sachverhalte werden unser Land, auch unsere Stadt, auch Oeventrop verändern. Je mehr wir aber darin Herausforderungen sehen und je mehr wir in den Herausforderungen den Herausforderungen Chancen erkennen, desto besser werden unsere Lösungen sein. Gerade hier bei uns zu Hause. Wir können uns nicht sperren, den Weg in die Zukunft zu gehen.

Beim Weg in die Zukunft aber wünsche ich Ihnen, wünsche ich Oeventrop, dass Sie, dass Oeventrop folgendes mitnimmt:

- Ihr großes bürgerschaftliches Engagement und ihre beispielhaft Identifizierung mit Oeventrop und
- Und nehmen Sie die Kinder mit. Wir dürfen der Zukunft wegen kein Kind verlieren oder zurücklassen. Wir müssen für die bestmögliche Bildung unserer Kinder sorgen. Wie die 18 Oeventroper vor 223 Jahren.

Ich wünsche Ihnen in Oeventrop eine erfolgreiche Jubiläumsveranstaltung und ein erfolgreiches Jubiläumsjahr. Wo ich Sie hier in Oeventrop unterstützen kann, werde ich das tun.

Ich wünsche Oeventrop eine gute Zukunft. Denn Oeventrop – das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder.

Herzlichen Dank.